

Bittersüße Früchte: Monokultur, Landvertreibung und Repression in Zentralamerika

**Film und Vortrag
mit Giorgio Trucchi**
(Korrespondent der
Nahrungsmittelgewerkschaft
REL-UITA, Nicaragua)



Veranstalter:

Informationsbüro Nicaragua e.V.

Freitag 17.5.2013 19:30 Uhr

Kommunikationszentrum börse

Wolkenburg 100, Wuppertal-Elberfeld

**INFORMATIONSBÜRO
NICARAGUA e.V.**

gefördert durch



**STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN**

Bittersüße Früchte:

Monokultur, Landvertreibung und Repression in Zentralamerika

Film und Vortrag mit Giorgio Trucchi (Korrespondent der Nahrungsmittelgewerkschaft REL-UITA, Nicaragua)

Rund um den Globus nimmt die agroindustrielle Massenproduktion immer weiter zu. Von großen Agrarunternehmen werden auf dem Weltmarkt gefragte Produkte auf riesigen Flächen in Monokulturen produziert. Die auf wenige Produkte spezialisierte Massen-Exportproduktion riesiger Unternehmen wird von der Weltbank-Tochter IFC immer noch als Non plus Ultra der Entwicklung von Unternehmen in Südländern betrachtet und die entsprechend arbeitenden Konzerne werden mit großzügigen Krediten gefördert.

Beispiele für die globalisierte Produktion von agrarischen Rohstoffen sind Palmöl und Zucker. Palmöl ist als „Allroundmaterial“ in jedem zweiten Supermarktprodukt enthalten, vor allem in Lebensmitteln, Kosmetika und Reinigungsmitteln. Der Boom der Agrotreibstoffe führte in den letzten Jahren zur starken Ausdehnung der Produktion von Zucker und Ölpalmen für Ethanol bzw. Biodiesel. Die großen Produzenten dieser Produkte in Mittelamerika scheinen eine Art Goldgräberstimmung zu erleben. Sie versuchen rücksichtslos, alle im Weg stehenden Hindernisse mit Druck und Gewalt zu beseitigen. In Honduras will sich der Palmölkonzern Dinant des Agroindustriellen Miguel Facusse mit allen Mitteln neue Flächen aneignen. In den letzten Jahren wurden 88 Kleinbauern, Gewerkschaftsvertreter und Rechtsanwälte ermordet, die sich für den Landbesitz der Kleinbauern am Unterlauf des Rio Aguan einsetzten. Bewaffnete Sicherheitskräfte des Konzerns Dinant waren direkt in die Gewalttaten gegen die Bauernorganisationen verwickelt. Zuletzt wurden im Februar 2013 zwei Bauernaktivisten gefoltert und ermordet. Diese Missachtung von Menschenrechten in Honduras ist eine Folge des Militärputsches von 2009, mit dem sich Großgrundbesitzer und Konzerne zu den unbeschränkten Herrschern über das Land machen wollten.

Im fruchtbarsten Gebiet Guatemalas, dem „Valle de Polochic“, vertrieben Agrokonzerne Indigene Gemeinden von ihrem Land, um die Produktion von Zucker (Ethanol) und Palmöl stark auszudehnen. Selbst auf dem vom Staat zur Verfügung gestellten Ersatzland wurden kürzlich die erwarteten Ernten der indigenen Familien von Mitarbeitern der Zuckerbetriebe zerstört.

In Nicaragua leiden die Menschen rund um die Zuckerrohrfelder unter den schlimmen Auswirkungen von Agrogiften. Viele ArbeiterInnen und Anwohner erkrankten in Folge der Vergiftungen an chronischer Niereninsuffizienz (IRC), die in der Regel innerhalb von wenigen Jahren zum Tod der Betroffenen führt. Inzwischen zeigen sich auf den Zuckerplantagen in ganz Mittelamerika ähnliche Auswirkungen, der frühe Tod der Menschen ist eine Folge giftiger Monokulturen.

Extreme Menschenrechtsverletzungen und die Verbreitung von Monokulturen geschehen nicht einfach so ohne Einfluss von außen. Über Kreditanträge von Agro-Konzernen wie Dinant (Honduras), Pellas (Nicaragua) oder Pantaleon/Widmann (Guatemala) entscheiden die Vertreter der Bundesregierung als wichtige Anteilseigner der Weltbank mit. Genauso wichtig wie die Einmischung in finanzpolitische Entscheidungsstrukturen ist die öffentliche Thematisierung solcher Menschenrechtsverletzungen. Die Auseinandersetzung mit Pellas / Nicaragua Sugar hat deutlich gezeigt, wie Exportunternehmen auf die öffentliche Darstellung ihrer Verbrechen reagieren.

Giorgio Trucchi arbeitet als Journalist/Korrespondent für die Nahrungsmittel-Gewerkschaft REL-UITA. Er zeigt seinen in der Region Bajo Aguan / Honduras gedrehten Film „Schrei nach Land“ über die Bedrohung, Unterdrückung und Kämpfe der Kleinbauern und berichtet in seinem Vortrag über die Auswirkungen von Monokulturen, agroindustrieller Massenproduktion, das Engagement der Bauernorganisationen für den Erhalt ihres Landes, für Nahrungsmittelsicherheit und gegen die Vergiftung der Anbauflächen und die Kriminalisierung des Widerstandes.



Organisation der Rundreise: Nicaragua-Forum Heidelberg